

GEBETSZEITEN

EREW SUKKOT, 14. Tischrei 5781 – 02. Oktober 2020	
Mincha/Ma'ariv	18:30 Uhr
SUKKOT, 1. Tag, 15. Tischrei – 03. Oktober	
Schacharit	9:30 Uhr
Mincha/Ma'ariv	18:30 Uhr
SUKKOT, 2. Tag, 16. Tischrei – 04. Oktober	
Schacharit	9:30 Uhr
Mincha/Maariv	18:30 Uhr
Chol Hamoed, 17.-20. Tischrei – 05.-08. Oktober	
Schacharit	7:15 Uhr
Mincha	17:30 Uhr
HOSCHANA RABA, 21. Tischrei – 09. Oktober	
Schacharit	7:15 Uhr
EREW SCHMINI AZERET, 21. Tischrei – 09. Oktober	
Mincha/Ma'ariv	18:30 Uhr
SCHMINI AZERET, 22. Tischrei – 10. Oktober	
Schacharit	9:30 Uhr
JISKOR	11:00 Uhr
Mincha/Ma'ariv/ Hakkafoth	18:00 Uhr
SIMCHAT THORA, 23. Tischrei – 11. Oktober	
Schacharit/ Hakkafoth	9:30 Uhr 10:30 Uhr
Mincha/Maariv	18:20 Uhr
12.-16.10.2020 / 24.-28. Tischrei 5781	
Schacharit	7:15 Uhr
Mincha/Maariv	17:20 Uhr



DIWREJ KODESCH

14.-23. Tischrei 5781–2.-11.10.2020

ב"ה

דברי קודש

RABBINAT
der jüdischen Gemeinde
Frankfurt am Main

SUKKOT

Editorial

An jedem Sukkot-Tag wird die Opferordnung des Festes aus der Tora gelesen. Interessant dabei ist, dass man am ersten Tag 13 Stiere geopfert hat und dann jeden Tag einen weniger, so dass es insgesamt 70 waren, was der Anzahl der anderen Völker entspricht. An Schmini Azeret wurde dann nur ein Stier geopfert, was dem Opfer für Israel entspricht (vgl. Tabelle u.).

Der „Jom-Kippur-Effekt“:

Das Sukkotfest mit seiner Freude und seinen Mizwot bildet eine zusätzliche Art der Vergebung. So erklärt der Midrasch (Rabba, 3.B.M. 30, 7) die Mizwot von Sukkot als Beweis der gestärkten Treue des Volkes Israels zu G'tt nach Jom Kippur. Nachdem alle Juden an Jom Kippur gefastet haben und alle Sünden verziehen wurden steht die Rechnung sozusagen auf Null. Unmittelbar danach begehen wir aber leider weiterhin Sünden. Wenn wir dann jedoch mit den Lulawim und Etrogim an Sukkot in die Synagoge gehen, dann wird hierdurch der Effekt der Teschuwa von Jom Kippur erneuert und G'tt verkündet abermals: „Tabula rasa“.

Parascha Fakten

<u>Sukkot</u> , 1. Tag	Wajikra 22:26-23:44	Bamidbar 29:12-16	Sech 14:1-21
<u>Sukkot</u> , 2. Tag	Wajikra 22:26-23:44	Bamidbar 29:12-16I	Könige 8:2-21
<u>Sukkot</u> , Chol Ha-mo'ed 1. Tag	Bamidbar 29:17-25		
<u>Sukkot</u> , Chol Ha-mo'ed 2. Tag	Bamidbar 29:20-28		
<u>Sukkot</u> , Chol Ha-mo'ed 3. Tag	Bamidbar 29:23-31		
<u>Sukkot</u> , Chol Ha-mo'ed 4. Tag	Bamidbar 29:26-34		
<u>Sukkot</u> , Schabbat Ch .H.	Schemot 33:12-34:26	Bamidbar 29: ---	Esek 38:18-39:16
<u>Hoschanah Rabba</u>	Bamidbar 29:26-34		
<u>Schmini Azeret</u>	Dewarim 14:22-16:17	Bamidbar 29:35-30:1	I Kö 8:54-9:1
<u>Simchat Thora</u>	Dewarim 33:1-34:12		
	Bereschit 1:1-2:3	Bamidbar 29:35-30:1	Jehoschua 1:1-18 (-9)



Das Sukkot-Fest

Sukkot gehört zu den drei Wallfahrtfesten - שלוש רגלים, die alle sowohl eine historische als auch eine landwirtschaftliche Bedeutung haben. Diese doppelte Bedeutung spiegelt sich auch in den vier Namen des Festes wieder: Sukkot wird **Chag ha-Sukkot**, **Chag ha-Assif**, **Seman Simchatenu** und einfach **he-Chag** genannt.

Namen des Festes

Chag ha-Assif bedeutet „Fest der Aufbewahrung der Ernte“, denn Sukkot ist das letzte Fest des landwirtschaftlichen Jahres. Das ganze Getreide sowie sämtliche Früchte und Gemüse wurden bereits geerntet und der Bauer kann sich an allem erfreuen, womit G'tt ihm die Arbeit seiner Hände belohnt hat. So groß ist diese Freude, dass sie die des „Getreidesähfestes“ (Pessach) und des „Getreideerntefestes“ (Schawuot) übersteigt, daher wird Sukkot häufig im Tanach einfach **he-Chag** und im Gebet **Seman Simchatenu** genannt.

Arba Minim

Für die landwirtschaftliche Vielfalt gebührt G'tt Danksagung. Diese Danksagung äußern wir aber in erster Linie nicht mit Worten, sondern mit Taten. Wenn wir uns öffentlich bei Jemandem für ein Geschenk bedanken, ist es nicht unüblich, das Geschenk oder ein Muster davon zu zeigen. So befiehlt uns die Tora (3.B.M. 23, 39-40): „So sollt ihr nun am fünfzehnten Tage des siebenten Monats, wenn ihr den Ertrag des Landes eingebracht habt, das Fest des Ewigen halten, sieben Tage lang; am ersten Tag ist Feiertag und am achten Tag ist auch Feiertag. Ihr sollt aber am ersten Tag Früchte nehmen vom schönen Baum (**Etrog**), Palmenzweige (**Lulaw**) und Zweige von dichtbelaubten Bäumen (**Hadassim**) und Bachweiden (**Arawot**), und sieben Tage lang fröhlich sein vor dem Ewigen, eurem G'tt.“

Die vier Arten symbolisieren die landwirtschaftliche Vielfalt. Das ist auch einer der Gründe, weshalb wir sie beim Hallel in der Hand halten und sie nach bestimmten Vorgaben während des Gebetes schwingen, damit wir ein Muster des Geschenkes zeigen, für das wir unsere Dankbarkeit äußern.



Historischer Ursprung

Sukkot ist auch die Feier eines historischen Ereignisses: die vierzigjährige Reise durch die Wüste, während der wir von G'tt geschützt wurden und ein Dach über dem Haupt hatten. In den Worten der Tora (ebd. 42-43): „Sieben Tage lang sollt ihr in Laubhütten wohnen; alle Bewohner Israels sollen in Laubhütten wohnen, damit eure Nachkommen wissen, dass ich die Kinder Israels in Hütten wohnen ließ, als ich sie aus Ägypten führte.“



Das Fest dauert in der Diaspora neun Tage. Die ersten zwei Tage sind Jomtow, Feiertag. An diesen Tagen gelten mit wenigen Ausnahmen (hauptsächlich, dass man Essen für den Feiertag kochen darf) die gleichen Verbote wie am Schabbat. Auf die zwei Jomtow-Tage folgen fünf Tage Chol haMo'ed (Halbfeiertage), an denen Werkstätigkeiten unter Vorbehalt erlaubt sind. Der letzte dieser fünf Tage heißt Hoschana Rabba und hat einen besonderen Charakter. Während der Hohen Feiertage werden alle Geschöpfe gerichtet und hoffentlich im Buch des Lebens eingeschrieben. Es gibt aber weitere Chancen, um ein strenges Urteil zu mildern. Ganz besonders bieten die Tage nach Jom Kippur bis Hoschana Rabba so eine Möglichkeit. Bis dahin ist die Tinte der Unterschrift unter dem Urteil sozusagen noch nicht getrocknet. Deshalb werden an Hoschana Rabba zusätzliche Gebete gesprochen und der Morgeng'ttesdienst nimmt einen festlicheren Charakter an und erinnert ein wenig an Jom Kippur.

Mit Hoschana Rabba endet das eigentliche Sukkotfest. Jedoch feiern wir anschließend in Israel einen Tag, in der Diaspora zwei Tage **Schemini Azeret**. Zu talmudischen Zeiten las man in Israel die gesamte Tora in einem Drei-Jahreszyklus, in Babylonien—in dem uns bekannten Ein-Jahresrhythmus. Seit sich das Brauchtum diesbezüglich vereinheitlicht hat und wir in der Gola am zweiten Tag von Schemini Azeret die Tora zu Ende lesen und sie gleich neu beginnen, feiern wir an diesem letzten Tag **Simchat Tora** (das Fest der Tora).

Chag Sameach!

Rabbiner Apel, Rabbiner Soussan und das Rabbinatsteam